



Bilder: rb

Sutter & Pfändler waren in Hochform.

Sutter & Pfändler in Hochform

WINTERTHUR: Toller Zunftabend

Bereits zum 20. Mal organisierte die Narrenzunft Teuchel ihren traditionellen Zunftabend im Festsaal des Kongresszentrums an der Liebestrasse in Winterthur.

rb – Zunftmeister Albert Egli eröffnete den Jubiläums-Anlass und hiess die prominenten Gäste wie Gemeinderats-Präsidentin Barbara Günthard Fize, die Kantonsräte Franco Albanese und Dieter Kläy, sowie Stadtammann Roland Isler willkommen. Entschuldigt waren die Stadträte, die – gemäss Albert Egli – in den Sportferien weilten!

«Duopack» mit witzigen Texten
Das «Duopack» aus Winterthur begeisterte einmal mehr das Publikum. Thomas, Roger und Eric sind nicht nur musikalisch stark – auch ihre Texte haben es in sich. Ob «Gnadelos», «Kei Aroma» oder «Gasputin» – jeder Titel ist ein Hit!

Strapazierte Lachmuskeln
Ein weiteres Highlight war der Auftritt von «Sutter & Pfändler». Das Comedyduo Peter Pfändler und Conny Sutter begeisterte durch Originalität, Spontanität und Spritzigkeit. Mit Standing ovations wurde «Sutter & Pfändler» für ihre Gala belohnt. Für den Abschluss des abwechslungsreichen Zunftabends war wie-

derum die Guggenmusik «Glöggli Clique» aus Amriswil zuständig. Ihr vielseitiges musikalisches Repertoire ist einmalig und ihre Kostüme einfach schön. Diese «Gugge» ist eine der besten Guggenmusiken in der Schweiz. Unter den Klängen des Duos «Noise Box» durfte nach Mitternacht noch das Tanzbein geschwungen werden.



Zunftmeister Albert Egli.



Das legendäre «Duopack».



Guggenmusik Glöggli Clique.

«Wir durchbrechen die Abwärtsspirale»

WINTERTHUR: Oliver Seitz vom Verein Läbesrum im Interview

Seit 25 Jahren integriert der Verein Läbesrum erwerbslose Menschen sozial und beruflich, indem er ihnen eine bezahlte Arbeit bietet. Der Geschäftsführer Oliver Seitz spricht im Interview über die Wichtigkeit einer Arbeit nachzugehen und wieso es ein Angebot wie den Läbesrum braucht.

Wer arbeitet bekommt Lohn. Geht es beim Arbeiten nur ums Geld?
Oliver Seitz: Natürlich ist das Geld ein wichtiger Bestandteil davon, viel grösser hingegen ist das Verlangen danach, gebraucht zu werden und etwas Nützliches zu machen. In unserer Gesellschaft ist die Arbeit enorm wichtig. Wenn man beispielsweise jemanden kennenlernt, ist die zweite oder dritte Frage, was man denn arbeite.

Läbesrum ist ein Arbeitgeber der besonderen Art. Wieso braucht es einen solchen Verein?

Weil es Menschen gibt, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Arbeit finden, obwohl sie in einem speziellen Rahmen arbeiten könnten.

Was verstehen Sie unter «speziellem Rahmen»?

Bei uns gehen Menschen ein und aus, die zum Beispiel nicht 100 Prozent arbeiten können oder häufig krank sind. Wir ermöglichen ihnen, dann zu arbeiten, wenn sie sich physisch und psychisch fit fühlen. Dies kann der erste Arbeitsmarkt nicht bieten, zu gross ist der Wettbewerb und ein Arbeitgeber ist auf topleistungsfähige Mitarbeitende angewiesen. So wird häufig bei einer 100 Prozent Stelle gar eine Leistung von 150 Prozent verlangt.

Ihr Modell verlangt nicht nur eine hohe Flexibilität und Koordination, sondern auch einen grossen Pool von Mitarbeitern, um die Arbeit abzudecken.

Ja, das ist unsere tägliche Herausforderung. Im letzten Jahr beschäftigten wir 329 Leute. Das Problem ist, dass wir vor allem im Winter über zu wenig Arbeit verfügen. Wir haben täglich eine Neu-



Bild: z.v.g.

Oliver Seitz: «Es ist wichtig, dass auch Leute, die nur ein paar Stunden arbeiten können, zu Arbeit kommen.»

anmeldung und können nicht immer so viel Arbeit geben, wie es sich die Arbeitssuchenden wünschen. Die Nachfrage ist um einiges grösser als das Angebot.

Suchen immer mehr Leute eine Arbeit bei Ihnen?

Wir stellen durchaus eine Zunahme der Arbeitssuchenden fest. Ebenfalls nehmen wir eine Zunahme von Menschen mit einer psychischen Erkrankung wahr, wohl auch aus dem Grund, weil sie aus Kostengründen früher aus psychiatrischen Einrichtungen entlassen werden. Jedoch abgenommen hat der Konsum von harten Drogen, was vor 25 Jahren in den Anfängen vom Läbesrum ein grosses Thema war.

In Ihrer Strategie halten Sie fest, dass Sie alle Menschen, egal mit welchem Hintergrund aufnehmen. Ist das wirklich so?

Wir wollen bewusst niederschwellig sein und nehmen grundsätzlich jeden auf, der auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Stelle findet – auch psychisch kranke, drogenabhängige und obdachlose Menschen. Wir beschäftigen Männer und Frauen zwischen 16 und 65 Jahren – vom Hilfsarbeiter, der nie eine Lehre gemacht hat, bis zum Informatiker. Wir fragen nicht nach Betreibungen,

Wohnsituation oder Krankheiten. Wenn der Suchende motiviert ist zu arbeiten, wollen wir ihm Arbeit geben. Wir betrachten das Jetzt, ob er morgen wieder kommt, spielt keine grosse Rolle. Wir finden es wichtig, dass auch solche Leute, die nur ein paar wenige Stunden arbeiten können, zu Arbeit kommen. Mit dieser Strategie durchbrechen wir die Abwärtsspirale.

Wie gross ist denn da die Zuverlässigkeit?

Wer sich bei uns anmeldet, wird zum Gespräch eingeladen und über frühere Beschäftigungen sowie Stärken und Schwächen befragt, damit wir die Person optimal einsetzen können. Nicht alle beschäftigen wir im Kundengarten. Vielleicht startet eine Person zuerst in einem unserer beiden Beschäftigungsprogramme. Nimmt die Zuverlässigkeit zu, können sie in einen der fünf Fachbereiche wechseln. Dort werden die Tagelöhner von Gruppenleitern mit den entsprechenden Berufsausbildungen angeleitet. Wir setzen alles daran, eine hohe Arbeitsqualität zu garantieren.

Im vergangenen Dezember wurde bekannt, dass die Stadt 50'000 Franken für den Läbesrum streicht. Ist das eine Tragödie?

Mir ist es ein Anliegen, dass wir unsere Tagelöhner möglichst umfassend betreuen können. Das heisst, dass wir neben der Arbeit, die wir ihnen geben, auch Unterstützung bieten, wenn sie Schulden haben oder die Wohnung verlieren. Schliesslich ist es wichtig, dass eine gewisse Stabilität vorhanden ist, damit ein Übertritt in den normalen Arbeitsmarkt gelingt. Damit wir diese umfassende Betreuung bieten können, sind wir auf den städtischen Betrag angewiesen. Je weniger wir von der öffentlichen Hand erhalten, desto weniger Betreuung können wir bieten – das ist schade und wäre auch kontraproduktiv. Wir hoffen, dass wir diesen Betrag nun mit Spenden kompensieren können.

Interview: Michèle Fröhlich

■ Weitere Infos zum Angebot vom Läbesrum: www.laebesrum.ch.



Hundefachmesse

WINTERTHUR – In den Eulachhallen Winterthur fand am Wochenende die 12. Schweizer Hundefachmesse HUND 2015 statt. Das diesjährige Sonderthema lautete «Hund und Mobilität». Über 150 Aussteller aus verschiedenen Bereichen präsentierten sich auf 6000 Quadratmetern.

Für Sie unterwegs war: Lui Eigenmann – Mehr Bilder im Newsportal: www.winterthurer-zeitung.ch